

## Informationen zur Umwelt und für Naturreisende auf Kreta: Πληροφορίες για το περιβάλλον για ταξιδιώτες στην Κρήτη:

# Embrosneros – ein Dorf mit janitscharischer Vergangenheit Früher zu Konstantinopel gehörend, erstmals 1355 urkundlich erwähnt

Ein Beitrag unseres Mitglieds *Maria Eleftheria*, Agios Nektarios / Südkreta.

Ganz unterschiedliche Sehenswürdigkeiten können Sie in dem idyllischen Dorf Embrosneros entdecken, das an den nördlichen Ausläufern der Weißen Berge liegt. Die Siedlung, damals zum Patriarchat Konstantinopel gehörend, ist seit dem Jahr 1355 in Aufzeichnungen nachgewiesen. Um nach Embrosneros zu gelangen, fahren Sie in Vrisses Richtung Sfakia, und folgen kurz vor Ortsende in Vrisses der Beschilderung. Wenn Sie nach ca. 4 km rechterhand die kleine Kapelle Agia Anna passieren, sind oberhalb des schlichten Gebäudes bereits die ersten Häuser von Embrosneros zu erkennen (**Abb. re.**). Ein Fußweg führt von hier aus zu der leider verschlossenen Kirche Agia Panagia, über deren Eingang die Jahreszahl 1894 eingemeißelt ist. Wenn Sie 100 m weiter fahren, gelangen Sie auf den von Schatten spendenden Bäumen umgebenen Parkplatz einer Taverne.



Das weiter unten liegende Amphitheater (**Abb. li. unten**), in dem zur Sommerzeit ab und zu Konzerte veranstaltet werden, ist sehr adrett; es lädt zum Flanieren ein. Der alte Brunnen (**Abb. re. unten**), der ganzjährig kühles Wasser spendet, lässt vermuten, dass dieser Platz schon seit langer Zeit für Geselligkeiten genutzt wird.



Folgen Sie anschließend dem Straßenverlauf links oberhalb der Taverne (rechterhand liegen die verlassenen Gebäude einer ehemaligen Käserei), und gehen Sie den ersten Abzweig rechts den Hang hinauf. Für jene, die zu Fuß Schwierigkeiten mit der Steigung haben, ist dieses kurze Stück bis vor die Pforte auch mit dem Auto befahrbar. An der schon von weitem sichtbaren Kirche Agios Antonios (**Abb. oben** der Folgeseite) führt rechts ein Weg zur Höhlenkapelle Agios Ioannis Eremitos (**Abb. unten** der Folgeseite).





Über dieses in den Fels gebaute Bethaus, das eines der ältesten Kretas sein soll, wurde die große, dem heiligen Antonios gewidmete, Kirche gebaut (**Abb. li. oben**).

Da es nur dem Priester gestattet ist, den hinteren Altarbereich zu betreten, gibt es hier einen besonderen „Service“ für die Gläubigen: das heilige Wasser, das aus der Felswand tropft, wird in einem Steinbecken aufgefangen (**Abb. re. oben**) und über eine Leitung in den vorderen Raum geleitet. Wer immer das Bedürfnis nach diesem Wasser hat, braucht nur den Hahn aufzudrehen (**Abb. re.**).

In das Dorf Embrosneros gelangen Sie, vom Parkplatz an der Taverne aus, bergauf der Straße rechts folgend. Der Fahrweg führt direkt zur Platia, von dort aus ist die Strecke, zum nächsten Highlight, zum "Alidakis Castle", gut ausgeschildert.





Das selbst im Verfall immer noch imposante Bauwerk befindet sich ca. 200 m weiter linkerhand am Dorfrand, auf einem Hügel. Fahren Sie langsam, da die Stelle leicht zu übersehen ist und Sie dann in den schmalen Straßen des Ortes landen, die besser zu Fuß zu erkunden sind.



Das beeindruckende Eingangsportal (**Abb. li.** und Folgeabbildungen) mit teilweise gut erhaltenen Steinmetzarbeiten lässt die ehemalige Größe dieser Burg erahnen, die sich einst der Janitschar ALIDAKIS erbauen ließ. Die Janitscharen waren eine im 14. Jh. gegründete Elitetruppe im aufkommenden osmanischen Reich; anfänglich gebildet aus jungen Kriegsgefangenen, später, im Zuge der "Knabenlese", aus den Jungen unterworfenen christlicher Völker, die ihren Eltern weggenommen, militärisch ausgebildet, und zu fanatischen Muslimen (um)erzogen wurden. Der eigenen Familie und dem eigenen Volk entfremdet, lebten die Janitscharen, die nicht heiraten durften, nur für den Krieg. Sie waren dem Sultan direkt unter-

stellt, der sie selbst in die Schlachten führte. Bald eilte dem Korps der Ruf unvorstellbarer Grausamkeit voraus. Mit der Zeit wurden die Janitscharen sich ihrer Macht bewusst, ihnen wurde erlaubt zu heiraten, und sie begannen, weitere Rechte für sich einzufordern und Einfluss zu gewinnen. Im Jahr 1826 wurden sie gewaltsam von Sultan Mahmud II. aufgelöst.

Der Janitschar ALIDAKIS, der, wie es heißt, das Gebiet nördlich der Lefka Ori beherrschte, war gefürchtet und weithin für seinen Besitz bekannt. Sfakiotische Rebellen ermordeten ALIDAKIS (um 1770) und der Turm der Festung wurde nieder gebrannt. Ein Volkslied aus alten Zeiten beschreibt seinen legendären Reichtum, und von der Burg wird behauptet, dass der Lehm mit Milch gebunden wurde, statt mit Wasser.







Teile des ehemaligen Anwesens wurden in den letzten Jahren restauriert. Umliegende Mauerreste zeigen allerdings, dass das Gebäude einst viel weitläufiger war. Im hinteren Teil des Baues gibt es große, hohe Räume und eine schmale Wendeltreppe aus Stein zur oberen Etage (s. **Abb. unten + oben li.**), deren Besteigung Mut, Schwindelfreiheit, und Vertrauen in die Stabilität der Bauweise erfordert. Die Beherztheit wird jedoch mit einem phantastischen Ausblick belohnt (s. **Abb. oben re.**).



Zum Abschluss empfehle ich eine gemächliche Erkundung der verwinkelten Gässchen des Dorfes zu Fuß. Vielleicht kommen Sie dabei auch an der Friedhofskirche mit ihrem rot gestrichenen Dach vorbei. Im tiefer liegenden Bereich der Grabstätten gibt es ein ungewöhnlich großes Beinhaus, das gut einsehbar ist. Knochen und Schädel vieler Generationen liegen hier beieinander (**Abb. re. oben**).